19. Jahrgang
Nr. 891

8. Mai 1936

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

35

Die kulturelle, soziale und religiöse Lage der Juden in Oesterreich.

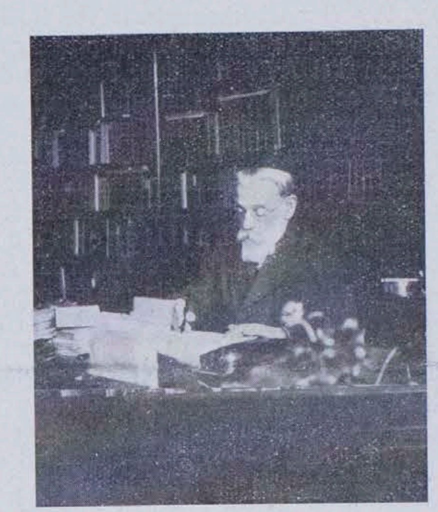
Unterredung der JPZ mit dem Oberrabbiner von Wien, Prof. Dr. David FEUCHTWANG.

In der letzten Woche weilte der Oberrabbiner von Wien, Herr Professor Dr. David Feuchtwang, in Zürich bei einem Verwandten einige Tage zu Besuch. Bei diesem Anlaß hatte der Herausgeber der «Jüdischen Preßzentrale Zürich», Oscar Grün, Gelegenheit, den bekannten jüdischen Führer und Gelehrten über die gegenwärtige Lage der Juden in Oesterreich zu befragen. Aus der längeren Unterredung geben wir zusammenfassend einige Aeußerungen hier wieder:

Das österreichische Volk gehört von Natur aus sicherlich zu den gutmütigsten und in jeder Beziehung tolerantesten von ganz Europa. Die internationale, leider in mancher Beziehung vergiftete Lage brachte es jedoch mit sich, daß sich in einzelnen Parteien gewisse für die Juden unfreundliche Tendenzen herausschälten und, leider, auch zu entwickeln vermochten. Es besteht kein Zweifel, daß jede heutige Richtung und Partei in Oesterreich in besten Treuen zu handeln, einer wertvollen Kulturentwicklung nützlich zu sein glaubt, aber gerade die allgemein etwas gespannte Stimmung bringt es mit sich, daß der Ideenkampf einen Zug in unangenehmen Fanatismus genommen hat und sich gerne jedes Mittels bedient, um sich durchzusetzen. Die österreichischen Juden sind im besten Sinne Patrioten, aber in religiöser Beziehung halten sie ganz naturgemäß darauf, ihre religiösen Anschauungen ungeschmälert wahren zu können. Nun ist aber mit Bedauern festzustellen, daß einzelne Parteirichtungen — zweifellos durch den ungesunden, von jenseits der Grenze herübergekommenen Einfluß — nicht mehr die nötige Toleranz aufzubringen vermögen, um die Juden in Frieden leben zu lassen. Dazu gehören leider auch einige der führenden Kreise, so z. B. die Völkischen und auch einige «Tonangebende» unter der katholischen Partei.

Es muß nachdrücklich betont werden, daß sich die Regierung eifrig bemüht, die dadurch entstandenen Gegensätze abzuschwächen und den Frieden unter den verschiedenen Religionsanhängern zu wahren. Es ist nur zu hoffen, daß es ihrer wohlwollenden Energie gelingen wird, größeren Gegensätzen und katastrophalen Auswirkungen der religionspolitischen und fanatischen Tätigkeit vorzubeugen.

Die soziale Lage der Juden ist in Oesterreich eine ausgesprochen prekäre wie ja übrigens in vielen Ländern, aber in Wien noch ganz außergewöhnlich, muß doch über ein Viertel der gesamten jüdischen Bevölkerung von den jüdischen Gemeinden unterstützt werden. Gewiß gibt es einige vereinzelte Reiche, aber der große Mittelstand leidet nicht minder, sondern eher stärker als die christlichen Mitbürger unter der gegenwärtigen allgemeinen Krisis. Es soll nicht verschwiegen werden, daß sich einzelne Personen in letzter Zeit durch finanzielle Aktionen bemerkbar gemacht haben; das Ungerechte ist aber, daß solche Fälle von den Gegnerparteien ausgebeutet



Prof. Dr. David Feuchtwang, Oberrabbiner von Wien. (Photo JPZ.)

und der Moral sämtlicher Juden angekreidet werden, während der Großteil der Juden auch in Wien selbstverständlich ebenso durchaus redlich seinem Broterwerb nachgeht wie die andersgläubigen Mitbürger und selbst vorgekommene Verfehlungen in schärfster Weise verdammt. Darauf müssen wir immer wieder beharren: Unmoral ist kein «Vorrecht» der Juden, sondern der minderwertigen Menschen aller Konfessionen.

Die jüdische Erziehung wird bewußt im alten Sinne der religiösen und ethischen Ideale gepflegt. Vor allem bemüht sich die jüdische Hauptgemeinde in Wien, die konservativen, moralisch wertvollen Anschauungen der Juden weiterzupflanzen und auch die junge Generation im Hinblick auf die Renaissance des Judentums in der Diaspora und speziell in Erez Israel zu ebenso aufrechten Juden wie zu guten, treuen Staatsbürgern zu erziehen.

Denkschrift der österreichischen Kultusgemeinden an die Regierung.

Wien. Die Tagung der Delegierten der «Arbeitsgemeinschaft der israel. Kultusgemeinden im Bundesstaate Oesterreich» hat unter Vorsitz des Präsidenten der Wiener Isr. Kultusgemeinde, Dr. Desider Friedmann, nach gründlicher Erörterung der aktuellen Fragen beschlossen, im Hinblick auf die ernste Lage der österreichischen Judenschaft und auf die gegen sie von den verschiedensten Seiten unternomenen Angriffe der Regierung eine Denkschrift zu überreichen, in welcher auf die verschärfte Situation der jüdischen Bevölkerung aufmerksam gemacht wird.



Der Oberkommissär eröffnet die VII. Levantermesse in Tel Aviv. Rechts und links von ihm Hoofien, Dr. Idelsohn, dahinter Juda Nedivi, S. Tolkowski und Ewserow.
(Aufgenommen für die JPZ von Lazar Dünner.)

Eröffnung der Levante-Messe in Tel Aviv.

Tel Aviv. P. - Der Oberkommissär von Palästina, General Wauchope, eröffnete am 30. April programmgemäß die 7. Levante-Messe in Tel Aviv mit einer Rede, in der er seine Freude über das Wachstum der Landwirtschaft und Industrie Palästinas Ausdruck gab. Ueber die jüngsten Unruhen sprach er sein lebhaftes Bedauern aus und versicherte die Opfer seiner besonderen Sympathie. Hierauf sprach Bürgermeister Dizengoff, Präsident der Levante-Messe, wobei er seiner Genugtuung über den wirtschaftlichen Fortschritt Palästinas inmitten einer Zeit der Krise Ausdruck gab und seiner Freude, daß trotz der Unruhen die Messe programmgemäß durchgeführt werden könne. Es folgt die Radioübertragung einer Rede des Dominionministers Thomas aus London, die den Besuchern durch Lautsprecher übermittelt wurde. Minister Thomas gab seiner Freude über die Eröffnung der Messe Ausdruck und schilderte dann die aufsteigende Bedeutung derselben. «Ich bin überzeugt», führte Minister Thomas aus, «daß diese traurigen Ereignisse (gemeint sind die Unruhen) die Organisatoren der Levante-Messe nicht davon abhalten werden, im Verlaufe der Messe wieder den bemerkenswerten Erfolg zu erreichen, der ihnen vor zwei Jahren beschieden gewesen ist.»

Am Eröffnungstag wies die Messe 12.000 Besucher auf. Am Freitag abend wurde die Ausstellung bei Eintreten der Sabbathruhe geschlossen und am Samstag abends wieder geöffnet. Am Sonntag, den 3. Mai, wurde eine Reihe ausländischer Pavillons feierlich eröffnet. Am 10. Mai, dem jüdischen Lag b'omer-Fest, wird die landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet werden. Die Stadt Tel Aviv ist jetzt voller Bewegung, die Stimmung ist im allgemeinen eine gute und hoffnungsvolle.

Schluß des Aerzte-Kongresses.

Auf dem Weltkongreß jüdischer Aerzte in Tel Aviv wurden verschiedene weitere Referate gehalten. Dr. Olschwanger, Paris, gab einen Ueberblick über die gesundheitlichen Verhältnisse unter der Bevölkerung in den verschiedensten Teilen der Welt. Dr. Wollmann, Warschau, sprach über die jüdische Aerzteorganisation in Polen, der 3500 Aerzte und 150 medizinische Gesellschaften angehören.

Die Schlußsitzung fand im Freilichttheater der Hebräischen Universität in Jerusalem in Anwesenheit von fast 2000 Delegierten statt. Dr. Magnes führte den Vorsitz. Die Resolutionen wurden verlesen, u. a. der Beschluß der Schaffung einer medizinischen Fakultät an der Universität, und die Forderung, daß das Land seine Tore den Aerzten öffnen solle Ferner wurde das Bedauern über die Lage der jüdischen Aerzte und Medizinstudenten in einer Reihe von Ländern zum Ausdruck gebracht. Ussischkin hielt eine längere Ansprache. Er erklärte, die Aerzte sollten nicht nur den Körper, sondern auch die jüdische Seele heilen, und sprach ausführlich über die letzten Ereignisse. Mit dem Gesang der Hatikwah schloß der Kongreß.

Zur Lage in Palästina.

Jerusalem. Das normale Leben ist in Palästina mit wenigen Ausnahmen wieder eingekehrt. Offiziell hält das arabische Streikkomitee zwar an seinem Streikbeschluß fest und es wird an einigen Stellen der Streik von aufgehetzten arabischen Elementen noch durchgeführt, ohne daß dadurch ernstliche Störungen des wirtschaftlichen Lebens verursacht werden. Da und dort kommen auch noch Kundgebungen der Araber vor, die von der Polizei zerstreut werden, wobei es einige Verletzte gibt und Verhaftungen vorgenommen werden. So wurden bei Kundgebungen am 1. Mai in Jerusalem 26 Personen verletzt, darunter neun Polizisten. In Jaffa und Haifa explodierten einige Bomben, die nur Sachschaden anrichteten. Am 2. Mai kam es nach einem mohammedanischen Gottesdienst in Haifa zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Araber getötet, mehrere verwundet und ein Polizeiinspektor schwer und ein jüdischer Arzt aus Deutschland, Dr. K. Feldberg, tödlich verletzt wurden. Dr. Feldberg ist im Hadassah-Spital seinen Verletzungen erlegen. Damit steigt die Zahl der jüdischen Todesopfer auf 20.

Immer wieder kommen noch Brandstiftungen vor, die bedeutenden Schaden anrichten, u. a. hat der Balfour-Wald durch Brand gelitten.

Indessen zeigen sich bei den Arabern bereits Meinungsverschiedenheiten über die weiter einzuschlagende Taktik, ein Teil der Führer ist für Abbruch des Streikes, da er den arabischen Arbeitern in Jaffa allein bereits einen Lohnausfall von über 2000 Pfund gebracht hat. Offiziell wurde bekannt gegeben, daß in der Nacht zum Montag, den 4. Mai, der Ausnahmezustand nunmehr auch für die Außenbezirke von Jaffa und Tel Aviv aufgehoben worden sei. Auch in diesen Bezirken sei die Ruhe gesichert; doch dauern — so wird weiter mitgeteilt — in anderen Teilen des Landes die Brandstiftungen fort.

Die Agudas Jisroel sandte an den Oberkommissär einen Protest, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Bürgermeister von Jerusalem, Dr. Chaldi, auch Mitglied des arabischen Streikkomitees ist was mit seiner Stellung als Bürgermeister unvereinbar sei.

Kundgebung der amerikanischen Zionisten.

New York. Eine Kundgebung von etwa 1000 zionistischen Mandataren aus allen Teilen der USA brachte nach Ansprachen von Stephen Wise, Morris Rothenberg, Louis Lipsky und Chaim Greenberg die Solidarität mit dem Jischuw zum Ausdruck und warnte die Mandatarmacht vor politischen Konzessionen an die arabische Gewalt.

Expedition der Hebräischen Universität nach Transjordanien.

Jerusalem. Die Hebräische Universität hat Ende April eine Expedition von zwanzig Personen nach Transjordanien entsandt, die die Aufgabe haben wird, medizinische und landwirtschaftliche Untersuchungen anzustellen. Die Expedition hat u. a. Amman und Akaba besucht.



Sinn und Ziel der jüdischen Geschichte.

Aus dem Vortrag von Rabbiner Dr. TAUBES, gehalten auf Einladung der JCZ im Kaufleuten.

Die Juden besitzen die Fähigkeit, die geschichtlichen Dinge durch das Prisma der fundamentalen Prinzipien zu betrachten, somit das Grundlegende in der Geschichte zu erfassen und das stellt sie hinein in den großen Zusammenhang der jüdischen Prophetie und macht sie würdig, das «Volk der Bibel» genannt zu werden. Dadurch ist ein jeder Jude ein Geschichtsphilosoph im Kleinen.

Der erste Grundsatz der jüdischen Betrachtungsweise der Weltgeschichte ist der erste Satz der Bibel. Von der Schöpfung der Welt leitet der Jude die Gottähnlichkeit des Menschen her und der Sphärenmusik hört er den Weltplan Gottes ab, wie er sich in der Weltgeschichte offenbart. Es gibt zwei Grundbewegungen in der Schöpfung, die eine geht aus von Gott und führt von ihm weg in die zunehmende Vielfältigkeit seiner Welt und die andere geht aus vom Menschen und führt vom Geschöpf zum Schöpfer zurück. Hierin liegt das Geheimnis der Umkehr. Wenn auch der Mensch das aufrührerische Böse hervorholt und daraus Taten formt, drängt es ihn doch, schließlich zum Lichte der Schöpfung zurückzukehren. Es drängt ihn überhaupt, seine Seele zu vollenden auf Gott zu. Das macht ihn schöpferisch «zum Mitwirkenden Gottes am Werke der Schöpfung».

Ebenso gibt es auch eine Umkehr in der Weltgeschichte. Das Gute muß an die Oberfläche gelangen. Die dämonischen Mächte können den Weltplan Gottes verdunkeln, aber nicht aufheben. Nur das Gute kann warten und beharren und muß am Ende den Sieg davontragen. Dieser Glaube an den Sieg des Guten, der vom Begriff des Menschen und der Menschheit ausgeht und in den Messianismus mündet, ist die große Linie, die der Jude in die Weltgeschichte einzeichnet.

Der Akt der Schöpfung besteht in der Harmonisierung zweier Urgewalten, die aneinander stoßen. Dieser Akt wiederholt sich immer wieder und spiegelt sich im ewigen Kampfe zwischen Instinkt und Intellekt in der menschlichen Brust. Deshalb ist das «Friedenstiften in den Höhen» nur eine Spiegelung der formenden Friedenskraft, die auch für den Menschen zu einer Schöpferkraft wird. Diesen Akt der Schöpfung trägt der Jude auch in die Weltgeschichte hinein. Die zwei Urgewalten der Schöpfung, die zwei Urkräfte in der menschlichen Brust, Instinkt und Intellekt, wachsen sich aus in der Weltgeschichte zu zwei Ebenen, zu der des Geistes und der des instinkthaften Lebens. Auf der einen Ebene sind Wahrheiten, alle ethischen und humanen Bestrebungen und auf der anderen Ebene gleiten Daseinsströme in ihrem blinden Drang dahin, Gelüste nach Macht und zügellose Politik.

Hier ist der Friede ebenfalls die formende Kraft und die Richtungsenergie, die auf das messianische Zeitalter hinausweist. Der Friede ist der göttliche Feuerodem in der Geschichte und der Krieg ist der Satan der Weltgeschichte. Er bringt die zwei Ebenen in Verwirrung. Sein Signal ist die Ausschaltung der Ebene des Geistes aus der Sphäre des Schöpferischen und Lebendigen. Das geschieht, wenn die geistigen Kräfte über die Mächte des Lebens keine Gewalt haben.

Der Friede ist aber auch ein Grunderlebnis des jüdischen Volkes an seiner Geschichte. Das erste Mal hat es in der Wüste den Frieden als Schöpferkraft der jüdischen Geschichte erfahren, dort den Schlüssel zum Völkerfrieden entdeckt. In der Geschichte des jüdischen Altertums brennt dieses Erlebnis in die Seele des Volkes entweder als Wirklichkeit oder als Sehnsucht seine tiefen Spuren ein. So oft die jüdische Seele mit ihren großen Entfaltungsmöglichkeiten hervorbricht, geschieht es aus der tiefen Harmonie dieser beiden Ebenen. Moses trägt das Reich dieser Harmonie in seiner Brust. Er war Prophet und Politiker, Tatsachenmensch und Religionsstifter, Held und Heiliger zugleich. Deshalb konnte er ein Volk schaffen, in dem die religiöse Vollendung gezüchtet wird und eine Religion mit allmenschheitlichen Zielen schaffen, die von einem ganzen Volke getragen wird. Auch David war Kriegsheld und Psalmendichter, Träger der politischen Idee und des religiösen Wachseins zugleich. Deshalb konnte er zum Mittelpunkt jüdischer Sehnsucht und Kraftmitte jüdischer Symbolik werden. Das Symbol des zweiten Tempels waren die Paare. Die Harmonie fand keine Verkörperung in e i n e r Persönlichkeit. Auch die Makkabäer haben gesiegt, weil Helden sich gefunden haben, die Heilige geworden sind und Heilige sich fanden, die Helden geworden sind. Deshalb konnte ein religiöser Sturm zu einer nationalen Erhebung führen und ein nationaler Sturm zu einem religiösen Aufleuchten. Religion und Leben, Politik und Moral liefen hier friedlich nebeneinander. So haben wir den Frieden als Schöpferkraft unserer Geschichte erlebt.

Wir haben aber den Motor der formenden Friedenskraft für die Welt immer wieder von neuem ankurbeln müssen, der Menschheit vorzeigen, wie diese Kraft in allen Gegebenheiten die Harmonie beider Ebenen herstellt. Je mehr die Menschheit die eine sich ins Unermeßliche steigern ließ, mußten wir die andere besonders stützen. So kam es zum Umwertungs- und Umsetzungsprozeß. Wir setzten um Macht und Gewalt in Kraft und Geist in unserem Lebensbezirk. Das ist die Halacha. In der Halacha, in der Ekstase unseres Intellekts haben wir auch die Menschheit zur Harmonie bändigen wollen. Unsere Seele erglüht, es kommt zu einem Verzicht auf die politische Macht durch das restlose Sichzurückziehen auf den Geist, und da kommt es zu einem schaurigen Zweikampf. Wir ziehen uns zurück und die anderen stürmen auf uns mit ihren instinkthaften Daseinsströmen ein. Sie tun es aber im sicheren Gefühle, daß wir der Welt nicht bloß etwas zu sagen, sondern ihr Entscheidendes geben wollen und geben werden. Damit treten wir den Leidensweg an. Die Geschichte windet eine düstere Leidenskrone um unser Haupt. So ist die Wurzel des Antisemitismus bloßgelegt. Er ist das Gegenstück

jener formenden Friedenskraft. Hinter ihm verbergen sich die verfallenen Weltkräfte, die wir aber zur Umkehr zwingen wollen. Deshalb beantworten wir den Haß nicht mit Haß, sondern umschließen die Menschheit in unserer Brust, um sie zu meistern durch die Lehren der Thora. Mit der Offenbarung reichen wir der Menschheit die Hand. Das beweist, daß wir sogar zu Beginn unserer Volkswerdung nicht an uns allein gedacht haben, daß mit unseren ersten Schritten uns welthistorische Perspektiven sich eröffnet haben. Es gibt eine feine Association zwischen Sinai und Sinoh. Der Sinai erklärt die Sinoh, den Haß der Völker gegen uns, erklärt aber auch, weshalb wir den Haß nicht mit Haß beantworten. Unsere Leiden hängen zusammen mit unserer Berufung, sie sind unsere Auszeichnung. Die Thora eignet sich zum Weltgesetz, weil sie die Menschheit lehren will, sich der formenden Friedenskraft zu bedienen.

Durch unsern Leidensweg stellen wir uns in den Riß der Welt, damit wenigstens aus der Feuersäule, die sich von unseren Leibern nährt, die formende Kraft des Friedens hervorgeht. Wir wollen aber nicht, daß unser Blut hingegeben werden soll zum Dünger der Welt, sondern wir wollen leben für die Menschheit. Deshalb entbieten wir ihr den wundertragenden, wunderwirkenden Friedensgruß des jüdischen Volkes, darin Gott sein Antlitz den Menschenkindern zuwendet und das ist Scholaum — Friede. Hier liegt der Sinn der jüdischen Geschichte, das Urbild menschlicher Vollkommenheit, das oberste Prinzip der Wahrheit, das Ziel aller Sittlichkeit.

Richard Beer-Hofmann über die Zukunft des jüdischen Aufbauwerkes in Palästina.

Der bekannte Dichter Richard Beer-Hofmann, der den Monat April hindurch in Erez Israel weilte und in den Tagen der Unruhen unter Führung des Keren Hajessod die jüdischen Siedlungen besuchte, äußerte sich vor seiner Abreise auf die Frage: «Haben die Ereignisse der letzten Tage Sie um die Zukunft unseres Aufbauwerkes beunruhigt?» wie folgt:

«Nein — nein — nein! Dieses England, mehr als andere Völker seit Jahrhunderten mit der Bibel verknüpft, durch den Glauben seines ganzen Volkes, wie durch die Namen seiner besten Söhne — denken Sie nur an Ruskin, an Gordon — dieses England kann nicht anders, als darin eine wundervolle Fügung des Schicksals zu erkennen, daß es ihm vergönnt war, Verheißungen zu erfüllen, die in Büchern, die ihm wie uns gleich heilig sind, verzeichnet sind. Es weiß auch, daß es uns nur das Tor in ein ödes brachliegendes Land öffnen konnte und es muß erkennen, daß wir es in ein gesegnetes Land wandeln. Aber über das hinaus empfinde nicht ich bloß, nein jeder, der den Fuß hieher gesetzt hat, muß fühlen, welche Kräfte im jüdischen Volk geweckt sind und welche noch schlummernd nur des Anrufes harren, um hier unaufhaltsam neues jüdisches Schicksal zu formen.»

Rejudaisierung der jüdischen Jugend in Wien.

8000 Schüler bei den Gottesdiensten. — Zehntausende Wiener Juden können Hebräisch.

Wien. Die Schulverwaltung der Wiener Isr. Kultusgemeinde teilt mit, daß die Bemühungen der Gemeinde um eine Rejudaisierung der jüdischen Jugend von Erfolg gekrönt sind. An den von der Kultusgemeinde in 18 Synagogen allwöchentlich veranstalteten Jugendgottesdiensten nehmen heute bereits rund 8000 Schulkinder teil. 53 Bibelschulen sorgen für die Ergänzung des jüdischen Unterrichts, der an den öffentlichen Schulen so karg bemessen ist. An diesem Unterricht nehmen Schüler von der ersten Volksschulklasse bis zur achten Mittelschulklasse teil. Der Unterricht umfaßt: Modernes Hebräisch, Liturgie, Pentateuch, Mischnah und Talmud. Einen besonderen Platz nehmen alljährlich die Kindersederfeiern ein.

Im Heime der Histadrut Iwrit in Wien fand der diesjährige «Hebräertag» statt. Präsident Dr. David Rothblum gab einen Ueberblick über die hebräische Bewegung in der ganzen Welt. M. Ungarfeld referierte über die hebräische Arbeit in Wien und teilte mit, daß in Wien Zehntausende Juden leben, die Hebräisch verstehen und einige tausend, die geläufig hebräisch sprechen. 4000 Jugendliche lernen Hebräisch.

Keine Zuwendungen des «Phönix» an den Nationalfonds.

Wien. Die Wiener Vertretung des Jüdischen Nationalfonds macht in einer Erklärung bekannt, daß, entgegen einer in einem Regierungs-Communiqué aufgestellten Behauptung, der Jüdische Nationalfonds keinerlei Subventionen von der «Phönix»-Versicherungsgesellschaft erhalten hat. Richtig ist vielmehr, daß der Nationalfonds mit dem «Phönix» eine rein geschäftsmäßige Vereinbarung hatte und aus dieser der Versicherung Policen im Nominalwert von 600 Millionen Schilling hereingebracht hat, wofür dem Keren Kajemeth die vertraglich vereinbarte Provision in aller offiziellen Form zugekommen ist. Der JNF hat mit verschiedenen anderen Versicherungen, wie mit der Prudential, einen gleichen Vertrag. Die Provisionszahlungen des «Phönix» sind übrigens in den gedruckten Jahresberichten des JNF regelmäßig in aller Oeffentlichkeit ausgewiesen worden.

Jüdischer Weltkongreß in Genf.

New York. Das Administrative Committee der Zionistischen Organisation Amerikas faßte den Beschluß, sich an den Wahlen von Delegierten zum Jüdischen Weltkongreß, der im August 1936 in Genf stattfinden wird, zu beteiligen.

Henry Morgenthau 80 Jahre alt.

New York. T. M. Der bekannte amerikanische Staatsmann Henry Morgenthau vollendete am 26. April sein 80. Lebensjahr. In Mannheim geboren, kam er als Neunjähriger nach Amerika, studierte dann, um während einiger Jahre die Anwaltspraxis auszuüben. In der Folge ging er zur kaufmännischen Betätigung über, bis er 1913 zum amerikanischen Gesandten in der Türkei ernannt wurde, wo er bis 1916 verblieb und als Botschafter einer neutralen Macht auch die Interessen der Entente vertrat Präsident Wilson, an dessen Wahl er lebhaften Anteil hat, ernannte Morgenthau zum Mitgliede der Mission in Polen, 1920 ging er als Gesandter nach Mexiko und 1923 wurde er vom Völkerbund zum Kommissär für die griechischen Flüchtlinge ernannt. In allen diesen Stellungen hat er für Amerika große Dienste geleistet und sich der Notleidenden umsichtig angenommen, er entfaltete auch eine reiche Fürsorge für die jüdischen Flüchtlinge und für die Juden in Palästina. Morgenthau führte auch den Vorsitz der von Präsident Wilson 1917 geschaffenen Studienkommission zur Errichtung einer jüdischnationalen Heimstätte in Palästina, obwohl er Nichtzionist war. Er besuchte 1926 selbst Palästina, das ihm tiefe Eindrücke hinterließ. In mehreren Werken zog der heute noch geistesfrische Diplomat die Bilanz seines Lebens. Er erlebte noch die Freude, in seinem Sohn Henry den Erben seiner staatsmännischen Fähigkeiten zu erblicken, der als Staatssekretär im Ministerium des jetzigen Präsidenten Roosevelt Teil hat an der erfolgreichen amerikanischen Reformpolitik unserer Tage.



Henry Morgenthau, der ehem. Botschafter Amerikas in der Türkei. (Das Bild ist dem Herausgeber der JPZ gewidmet.)

Sir Robert Mond Kommandeur der Ehrenlegion.

Paris. Der bekannte Chemiker Sir Robert Mond, der seinerzeit in Zürich an der E. T. H. studiert hat, wurde mit der Würde eines Kommandeurs der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß fand im «Hause der Chemie» in Paris ein Bankett statt, an dem der Präsident Auguste Behal die Leistungen Sir Robert Monds für Wissenschaft und Industrie hervorhob und seinen Beitrag für die Archäologie und Kunst, sowie seine Unterstützung von Wohlfahrts- und wissenschaftlichen Einrichtungen würdigte.

Aufhebung der Sonntagsruhe zugunsten der jüdischen Kaufleute in England.

London. Bei Behandlung einer die Beschränkung des Handelsverkehrs am Sonntag betreffenden Bill im Unterhaus wurde nach längerer Debatte eine Klausel mit 122 gegen 76 Stimmen angenommen, der zufolge jene jüdischen Kaufleute, die aus religiösen Gründen am Samstag ihre Geschäfte geschlossen halten, berechtigt sein sollen, sie an Sonntagen bis 14 Uhr offen zu halten.

Oberst de la Roque verdammt den Antisemitismus als unfranzösisch.

Paris. «L'Univers Israélite» veröffentlicht soeben eine Erklärung des Führers der «Croix de Feu», Oberst de la Roque, die u. a. lautet: «Ich bin der Ansicht, daß eine antisemitische Welle — die manche Leute jetzt heraufbeschwören möchten — in zweifacher Beziehung verfehlt wäre. Sie wäre dem französischen Genius entgegen. Frankreich verfügt über eine traditionelle Aufnahme- und Absorptionsfähigkeit. Die französische Nation assimiliert. Eine Welle des Antisemitismus entfesseln hieße dieser Tradition zuwiderhandeln. Es wäre widernatürlich und würde infolgedessen Frankreich gefährden. Auf der gefühlsmäßigen Ebene muß gesagt werden, daß wir im Felde waren. Wir haben die Tapferkeit unserer jüdischen Kameraden feststellen können, die für uns genau dasselbe waren wie alle anderen Kameraden. Wenn eine antisemitische Bewegung entfesselt werden würde, so wären unsere jüdischen Kameraden deren ungerechte Opfer. Es wäre brudermörderisch, und ich würde mich einer derartigen Bewegung entgegenwerfen, um ihr den Weg zu verlegen.»

Wiedersehen mit dem Boden.

Von Dr. **Hans LICHTWITZ** (Jerusalem).

Kommt man nach Jahren wieder nach Palästina, so erlebt man Wochen eines unerwarteten Aufschwungs. Städte und Dörfer, vor Jahren noch in primitiven Anfängen, sind gewachsen, zeigen schon Schliff und Form. Eine achtunggebietende Reihe neuer Siedlungen ist entstanden in den Tälern Sebulon, Jesreel und Hajarden, das neue weite Siedlungsgebiet im Emek Chefer, von dem damals auch keine Spur noch vorhanden, wie aus dem Boden gestampft; die ersten Ansätze zur Erschließung des Hulegebietes sind vorhanden, aber darüber hinaus dehnen noch immer die großen und weiten Oedlandstrecken jenseits des jüdischen Siedlungssektors sich aus.

Die private Initiative auf dem Gebiete der Bodenerlösung hat nicht die Hoffnungen erfüllt, die man in sie gesetzt hatte. Ja, da und dort im Land sind vereinzelte Siedlungen auf privatem Boden entstanden, aber in der gleichen Zeit hat der Jüdische Nationalfonds große Gebiete erschlossen und besiedelt. Nun ist der Zeitpunkt wieder besonders günstig für umfassende Kauftransaktionen des JNF: die Bodenpreise haben nachgelassen, Angebote von an Verkäufen interessierter arabischer Seite liegen genügend vor. Politische Schwierigkeiten der letzten Monate: Einengung der Einwanderung-Schedule, heftige Diskussion um den Legislativ-Council, Gesetzesvorlage betr. Einschränkung von Bodenverkäufen an Juden, und die jüngsten Ereignisse in Erez Israel, lassen überdies den Zeitpunkt als dringlich, ja vielleicht politisch entscheidend erkennen. Der Jüdische Nationalfonds hat darum eine große Aktion zwecks Erwerb eines Bodenkomplexes von 40.000 Dunam proklamiert und ist überzeugt, daß der Ruf des Bodens nicht ungehört verhallen wird.

Aus dem Ablauf der jüngsten europäischen Entwicklung können und sollen wir endlich lernen, von wie überragender Bedeutung für den Gang der politischen Entwicklung Leistung und Tat, das fait accompli, ist. Es ist die Aufgabe unserer Generation, durch Schaffung ausgedehnter Bodenreserven das große zionistische fait-accompli in Palästina zu schaffen, mit dem alle an diesem Lande interessierten Faktoren ein- für allemal rechnen müssen.

Eine Ehrung von Rabbi Dr. Leo Jung.

New York. T. M. - Rabbi Dr. Leo Jung, New York, wurde zum Führer der Tomche Thora Gesellschaft ernannt. Diese Gesellschaft hat seit dem Jahre 1921 insgesamt 4 Millionen Dollar zur Unterstützung von jüdischen Lehranstalten und kulturellen Werken in Europa ausgegeben. Ende April fand eine Kundgebung der Tomche Thora Gesellschaft in Verbindung mit dem Joint statt, an der Dr. Leo Jung eine große Rede hielt und an das amerikanische Judentum appellierte, die Erfüllung der Ziele der Organisation durch weitere Spenden zu ermöglichen.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Pro memoria.

Samstag, den 9. Mai 1936:

Predigt im Morgengottesdienst:

Rabb. Dr. Hugo Schiff.

Montag, den 11. Mai, 20.15 h: im großen Saal des Vereinshauses zur Kaufleuten:

Vortrag Rabb. Dr. Hugo Schiff: «Bildung».

Zürich, den 5. Mai 1936. Der Vorstand.

Gemeindeversammlung der ICZ.

Sonntag, den 3. Mai, fand die zweite ord. Gemeindeversammlung der I. C. Z. in Anwesenheit von über 200 Mitgliedern statt. Der Präsident Herr Saly Braunschweig, eröffnete die Tagung mit einem markanten Begrüßungswort, in dem er darauf hinwies, daß zum fünften Male unter seinem Präsidium der Vorstand Rechenschaft über seine Tätigkeit ablege. Hierauf legte der Vorsitzende kurz die Aufgaben der jüdischen Gemeinde dar, die sich im Laufe der Zeit erweitert haben. Aus ihrer idyllischen Ruhe in der Erfüllung reiner Kultuszwecke ist die jüdische Gemeinde durch die Ereignisse der Zeit aufgeweckt worden. Das geschichtliche Geschehen in Deutschland und die von dort ausgehende antijüdische Propaganda, die großen politischen Spannungen und die Wirtschaftskrise haben einen neuen und ungewohnten Aufgabenkreis geschaffen, so daß die Gemeindearbeit zu einer starken persönlichen Beanspruchung mit einem großen Verwaltungsapparat geworden ist. So wird der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen, wo die Anstellung eines Sekretärs praktisch werden wird. Sodann wies Hr. Braunschweig auf die Notwendigkeit vermehrten Versammlungsbesuches hin und daß es notwendig sei, die Verhandlungen in ruhiger Atmosphäre zu führen. Nur die offene Aussprache diene dem Gemeindeleben. Zum vorliegenden Geschäftsbericht führte der Vorsitzende aus, er stelle nur einen kleinen Ausschnitt aus der vielseitigen und zeitraubenden Tätigkeit der Organe der Gemeinde dar. Die Flüchtlingsfrage sei bedauerlicherweise immer noch nicht gelöst, die antisemitische Propaganda dauere immer noch an, dazu
in diesem Manne jüdisches Wissen und jüdisches Wirken in einer schöpferischen Synthese vereinigt sind Man begreift, wenn man diese starke Persönlichkeit gehört hat, daß die Judenheit Wiens auf einen solchen Mann, welcher der Lieblingsschüler des unvergeßlichen Oberrabbiner Dr. Chajes war, stolz ist. D.

La Société Sioniste de Lausanne organise le lundi 11 mai,
finden, zum Wohle der ganzen Umwelt zu wirken. (Lebh. Beifall.)

Hierauf trat die Gemeindeversammlung in die Behandlung der Geschäfte ein. Zum Geschäftsbericht für das Jahr 1935, der gedruckt vorlag, erkundigte sich Herr Ullmann über den Erfolg der Aktion zur Gewinnung junger Mitglieder und regte an, die Vergünstigungen für die Jugendlichen bis zum Alter von 28 Jahren heraufzusetzen. Der Vorstand nahm die Anregung zur Prüfung entgegen, ebenso einige weitere Anregungen anderer Mitglieder in bezug auf den Schulbeginn, den Synagogenbesuch etc. Nach einer Ehrung der verstorbenen Gemeindemitglieder, sowie der Opfer der jüngsten Unruhen in Palästina wurde der Bericht des Vorstandes und der Kommissionen einmütig genehmigt. Es folgt die Abnahme der Jahresrechnung ohne Diskussion, wobei mit Genugtuung festzustellen ist, daß die Rechnung trotz erheblicher Steuerschrumpfung ohne Defizit abschließt. Sodann gelangt die Motion von Hrn. Milton Weill und Mitunterzeichnern zur Behandlung, welche ein Zurückkommen, bezw. eine Aufhebung der Beschlüsse der letzten Gemeindeversammlung betr. Neubestuhlung und Platzvermietung anstrebt. Der Motionär begründete seine Anträge einläßlich und machte dabei vor allem Befürchtungen bezüglich der Hygiene, Sicherheit und Kosten geltend. Vom Vorstande wandte sich Herr Saly Levy in der Form korrekt und in der Sache scharf gegen die Motion. Auch Herr Dr. Rhonheimer beantragte namens der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission Ablehnung und verband damit den Wunsch, daß die Gemeinde an den Bau eines Gemeindehauses herantreten möge, nachdem feststeht, daß in nächster Zeit ein Neubau der Synagoge nicht möglich sei, eine Anregung, die von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. Hierauf beschloß die Versammlung, auf die Motion nicht einzutreten und weiter, auf Antrag von Herrn Moritz Braunschweig, vom Rechnungsüberschuß Fr. 10.000.— für die in der Synagoge zu erstellende Entlüftungsanlage zu reservieren. Die übrigen Anträge des Vorstandes zur Verwendung des Rechnungsüberschusses fanden diskussionslose Zustimmung besonders erwähnenswert ist die Zuweisung eines Betrages von Fr. 7000.— an den Fürsorgefonds. Schließlich fand die vorgelegte Bilanz die Genehmigung der Versammlung und die Déchargeerteilung an den Vorstand erfolgte unter bester Verdankung der geleisteten Dienste einstimmig. An Stelle des verstorbenen Hrn. Arthur Geißmann wurde zum Mitgliede der Bestattungskommission Hr. Louis Kornmann gewählt. Dr. W.

St. Gallen. An den am letzten Sonntag stattgefundenen Wahlen in den städtischen Gemeinderat wurde Herr Dr. S. Teitler, Rechtsanwalt, ehrenvoll wiedergewählt.

Generation, durch Schaffung ausgedehnter Bodenreserven das große zionistische fait-accompli in Palästina zu schaffen, mit dem alle an diesem Lande interessierten Faktoren ein- für allemal rechnen müssen.

Eine Ehrung von Rabbi Dr. Leo Jung.

New York. T. M. - Rabbi Dr. Leo Jung, New York, ... zum Führer der Tomche Thora Gesellschaft ...

Probepredigt und Vorträge von Rabbiner Dr. Taubes in der I. C. Z.

Auf Einladung der Israel. Cultusgemeinde Zürich hielt Herr Rabbiner Dr. Taubes als erster der drei in engere Wahl gezogenen Kandidaten für den vakanten Rabbinerposten letzten Samstag in der bis zum letzten Platz gefüllten Synagoge eine Predigt und anschließend an das Mussafgebet einen Lernvortrag, und sprach am Sonntag abend im vollbesetzten großen Saale zur Kaufleuten über das Thema: «Sinn und Ziel der jüdischen Geschichte». Herr Dr. Taubes wirkt zurzeit als Rabbiner am Pazmaniten Tempel, der zweitgrößten Synagoge Wiens, die zirka 2000 Personen faßt und gilt nach Oberrabbiner Dr. D. Feuchtwang als die bedeutendste rabbinische Persönlichkeit Wiens. Als Gelehrter ist er über Oesterreich hinaus durch seine bisher erschienenen Werke bekannt, von denen hier nur erwähnt seien «Der Vorsitzende im Synhedrion» (hebräisch) und «Die Auflösung des Gelübdes» (deutsch). Als Dozent am Hebräischen Pädagogium für Talmud und Bibelkommentare hat Dr. Taubes vor allem auch engen Kontakt mit der jüdischen Jugend und genießt bei ihr die größte Verehrung; in immer steigendem Maße gelingt es dieser hervorragenden Persönlichkeit, die jüdische Jugend dem jüdischen Glauben zuzuführen und in ihr die Liebe und Anhänglichkeit zum Judentum zu wecken und lebendig zu erhalten.

Sowohl in seiner Predigt, als beim Lernschiur wie auch in seinem Vortrage (dessen wertvollste Gedanken wir auszugsweise auf S. 3 veröffentlichen) hinterließ Rabbiner Dr. Taubes, der ein glänzender Redner ist, stärkste Eindrücke und man erkannte allgemein, daß man es hier mit einem Manne von großem geistigen Format zu tun hat, der, so oft er sprach, sein profundes Wissen offenbarte. Trotz der beachtenswerten Höhe seiner Gedanken waren seine Darlegungen auch dem Laien, der folgen wollte, durchaus verständlich. In allen seinen tiefschürfenden Ausführungen erwies sich Dr. Taubes als Meister der Sprache; sein Vortrag ist von klarster Diktion und markanter Prägnanz, sein Organ ist ansprechend und gut verständlich. Herr Rabbiner Dr. Taubes bestach durch die Kunst, sein enormes Wissen den Zuhörern gewinnbringend zu vermitteln, durch eine in Formgebung wie Inhalt in gleicher Weise überragende Redegabe, ganz besonders aber durch die echt jüdische und daher echt menschliche Leidenschaft, die durch alle seine formvollendeten Ausführungen glühte und die wohl bei allen Zuhörern die Ueberzeugung hat wecken müssen, daß in diesem Manne jüdisches Wissen und jüdisches Wirken in einer schöpferischen Synthese vereinigt sind Man begreift, wenn man diese starke Persönlichkeit gehört hat, daß die Judenheit Wiens auf einen solchen Mann, welcher der Lieblingsschüler des unvergeßlichen Oberrabbiner Dr. Chajes war, stolz ist. D.

La Société Sioniste de Lausanne organise le lundi 11 mai, à 20 heures 45, au salon de l'Hôtel Eden, une grande conférence donné par Maître Mirtil du barreau français et par Mlle. Fanny Weill. Vu l'importance du sujet et vu les personnalités des conférenciers, la Société Sioniste vous invite d'assister nombreux, car les sujets traité sont de la plus haute importance pour l'heure actuelle. Le Comité.

Eröffnung der Hachscharah der Aguda in Bex.

Wie vorgesehen, erfolgte die Eröffnung am vergangenen Sonntag. Um 4 Uhr fand in einfachem, würdigem Rahmen der Einweihungsakt statt. Herr Dr. M. Ascher wies in kundigen Ausführungen auf die Tatsache hin, daß der so moderne Zug aufs Land nicht eine Errungenschaft der neuen Zeit ist, zeigte er uns doch an Hand einiger Stellen aus Schir Haschirim das Wissen des Sängers um die Schönheiten des Landlebens gegenüber den Schwierigkeiten des Daseins in der Stadt. Im Anschluß daran legte Herr Mosi Ascher das genaue Programm für die Arbeit der Einzelnen dar. Die Einteilung ist so getroffen, daß jeder sofort mit seiner Betätigung beginnen kann. Unsere Chaluzim sind schon seit Montag intensiv mit ihrer Arbeit beschäftigt. Im Namen der Hachscharah-Kommission sprach Beny Rhein den Herren Ascher für ihre große Arbeit den Dank aus, und Richard Hausmann übermittelte die Grüße und Wünsche der Basler Agudagruppen. Mit dem geistigen Programm wurde unter Leitung von Herrn Dr. Ascher bereits am allerersten Tage in einem Schiur begonnen. J. B.

Pegischa des «Brit-Hanoar» in der Schweiz.

Der «Brith-Hanoar» (Jugend der Thora-Wa'Awoda-Bewegung) veranstaltet am Lagbaomer, dem 10. Mai, in Baden ein Treffen seiner Mittlerenschaft und Aelterenschaft. Die Pegischa soll den Chawerim und Chaweroth unseres Bundes Anregungen für ihre weitere Bundesarbeit geben. Die Gruppen aus Zürich, Basel und Luzern treffen sich um $9^1/_4$ Uhr morgens am Bahnhof in Baden. Sie gehen gemeinsam auf den dazu bestimmten Platz im naheliegenden Wald (bei ungünstigem Wetter in einem Raum), wo die Peguscha eröffnet wird. Dann folgt ein Schiur über «Omer». Am Nachmittag finden zwei Sichot statt. Alsdann Tijul und gemütliches Beisammensein, Mincha- und Maariwgebet, Lagerfeuer mit anschließendem Bericht über die Lagbaomer-Feierlichkeiten in Miron (Erez Jisroel) und Abschluß der Pegischa ca. 9 Uhr.

N. Z. O. Bern. Am 9. Mai findet im jüdischen Heim, Maulbeerstraße 7, punkt 9 Uhr, eine Protestversammlung der Berner N. Z. O.-Ortsgruppe statt. Sie ist gerichtet gegen die letzten Unruhen in Palästina. Einleitend spricht Herr A. Schlesinger, dann wird jedem Juden die Möglichkeit gegeben, sich zur Tagesordnung zu äußern.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Postcheck: Isr. Frauenverein VIII/5090. — Jugendhort VIII/13471 Kinderheim Heiden VIII/13603.

Im Monat April sind uns zugekommen:

Frauenverein: Frauen: S. Borach Fr. 10.—, S. A. zum Andenken an eine liebe Verstorbene 200.—, René Longini, anl. Jahrzeit ihres sel. Vaters 10.—, M. Hochschild 10.—, A. Maier-Frank 25.—, Adolf Bloch 50.—, M. B., anl. Jahrzeit 5.—, Karol. Schmuklerski 100.—, N. N. durch Herrn Dr. Kratzenstein 100.—, Kegelklub Splendid, durch Hrn. Léon Bloch zum Andenken an den lb. verstorb. Freund Philipp Guggenheim 100.—. Herren: Ludwig Abraham 100.—, Simon Guggenheim, anläßl. Jahrzeit 100.—, David Rosenfeld-Stiftung 2500.—.

Jugendhort: Frau B. Mayer-Frank 10.—, M. Mayer 5.—, Noher Fr. 5.—.

Kinderheim: Frauen: S. Borach Fr. 5.—, E. Bloch anl. Hochzeit 10.—, Frau Herner, Bridgegewinn anl. Internat. Bridgeclub 22.50.

Natural-Verdankungen des Israelitischen Frauenvereins.

Frauen: Marcus Maier, Robert Lippmann, Mathilde Lippmann, S. Weil-Neuburger, Emil Brandeis, Eugen Rosengart, Dr. Otto Brandenburger, Max H. Dreyfuß-Heß, Behrenstamm, Sig. Abraham, Zilinsky-Wolf, Emanuel Bollag, J. Dreifuß-Nordmann, Michel-Luchsinger, Julius Brann, Kunstenaar, René Longini, Konsul Hallheimer, Sophie Abraham, Richard Wormser, Karoline Schmuklerski, David Goldmann, Dr. Sig. Pollag, Paul Brunschwig, Rudi Brauchbar, Anton Sagel, Erwin Stiebel, Max Kirchheimer, Karl Jandorf, Camille Lang, Raph. Bollag, Emil Bollag, Jac. Persitz, L. Guggenheim, L. Lippmann, Reichmann, Alfred Braunschweig, Ernst Herzfeld, L. M. Wohlgemuth. Herren: Hugo Jackson, Gerstle & Cie., Katz & Cie. Jugendhort: Frau L. Lichtenberger, Olga Rapp.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Für den Frauenverein: Emmy Weil.



DAS BLATT DER

Muttertag und Mutterschaft.

«Es gab einen Propheten, der in der Liebe einer jüdischen Mutter für das Kind an ihrer Brust das Symbol der Liebe Gottes zu Israel sah. Die jüdischen Mütter von heute sind noch dieselben wie die Mutter von ehemals. Auf ihre Kinder setzen sie alle ihre Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft.

Mutterschaft ist Schöpfertum, das ewig erneute Wunder der Wunder. Mit Freuden und mit Schmerzen, mit Pein und mit Wonne vollzieht sich durch sie die höchste Manifestation der schöpferischen Kraft.

Wenn Rabbi Jose (der Blinde) den Schritt seiner Mutter hörte, sprach er: Ich will mich erheben vor der Heiligkeit Gottes, die erscheint.»

Henrietta Irwell, Vizepräsidentin der WIZO.

Die jüdische Mutter einst und jetzt.

«Die jüdische Mutter zeichnete sich zu allen Zeiten und in allen Ländern der Diaspora durch eine Selbstlosigkeit ihren Kindern gegenüber aus, die dem Familienleben sein besonderes Gepräge verlieh. Die Familie war die zellbildende Kraft des jüdischen Volkes und die jüdische Mutter gab sich ihr mit all der Hingabe, der sie fähig war, so an ihrem Aufbau arbeitend.

Das Erwachen des jüdischen Nationalbewußtseins hat dieser Hingabe ein höheres Ziel gesteckt und die erneute Vereinigung des jüdischen Volkes mit seiner Heimaterde hat ein nationales Interesse geschaffen, in dessen Verfolgung Mutter und Kind und das Land Israel eins geworden sind.»

Romana Goodman, Vorsitzende des Departements für Organisation und Propaganda der WIZO.

Muttertag in Palästina.

Frau Hadassah Chamizer von der Histadruth Naschim Zionioth in Haifa macht den Vorschlag, nach dem Vorbild des in Europa und Amerika gefeierten Muttertages den Lag Beomer zum Muttertag des jüdischen Volkes zu machen und hierbei der jüdischen Mutter als Mitarbeiterin beim Aufbau Palästinas zu gedenken. Als Ehrung der jüdischen Mütter soll ein Wald auf KKL-Boden in Erez Israel geschaffen werden. Es soll eine besondere Aufgabe der zionistischen Frauen, insbesondere der Wizo sein, die Mittel für die Pflanzung dieses Waldes zu beschaffen. Der auf diese Weise in Palästina entstehende «Mutterwald» soll als Symbol für die besonderen Leistungen der jüdischen Frau und Mutter in der jüdischen Renaissancebewegung und beim Aufbau Palästinas dienen.

Wegen Erpressung an einer Jüdin verurteilt.

Im «Kölner Stadtanzeiger» wird der Bericht über eine Verhandlung vor der Großen Strafkammer veröffentlicht, in der ein Hilfsarbeiter beim Wohlfahrtsamt sich wegen Erpressung und Betruges zu verantworten hatte. Mit ihm angeklagt war ein Fürsorgearbeiter, der ihm zur Begleitung beigegeben worden war. Am 10. Januar erschienen die beiden bei einer 76jährigen Jüdin, die beim Wohlfahrtsamt um Erlaß der Hauszinssteuer eingekommen war, um die Bedürftigkeit der Antragstellerin nachzuprüfen. Sie erpreßten von ihr wiederholt Beträge. Der eine Angeklagte erhielt eine Gesamtstrafe von vier Monaten, der zweite zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Erpressung in Tateinheit mit fortgesetztem gemeinschaftlichem Betrug. Die Untersuchungshaft wird ihnen angerechnet.



JÜDISCHENFRAU

Hakoah Tennisclub Basel. Freitag und Samstag, den 1. und 2. Mai, führte der H. T. C. sein traditionelles Frühjahrsturnier durch. — Die Beteiligung war, trotz dem noch winterlich anmutenden Wetter, eine erfreulich große. Bei den Damen mußte leider die Clubmeisterin, Frl. Sagel, krankheitshalber auf den Start verzichten, wodurch das Interesse dieses Events etwas herabgemindert wurde. — Frl. Sigaloff hatte keine allzugroße Mühe, im Demi-Final Frl. J. Haas, die noch nicht richtig eingespielt zu sein scheint, 6 : 1, 6 : 3 und im Final die Juniorin A. Dreyfus, die in verschiedenen Phasen des Spiels bemerkenswerten Widerstand entgegenzusetzen vermochte, 6 : 3, 6 : 2 zu besiegen. — Im Herren-Einzel waren F. Mayer und G. Levy gesetzt. Im Demi-Final schlug F. Mayer H. Wyler 6 : 1, 6 : 1, und G. Levy M. Levy 6 : 2, 6 : 4. Der Final sah den Clubmeister F. Mayer gegen G. Levy mit dem klaren Resultat von 6 : 0, 6 : 3 siegreich. Bemerkenswert war wiederum die gute Organisation und die Disziplin der Turnierteilnehmer. Fy.

Zum Jubiläum des Schauspielhauses Zürich.

Zürich. Anläßlich der Feier des zehnjährigen Bestehens des Schauspielhauses unter der Direktion von Herrn Ferdinand Rieser war dieses Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Wir haben bereits den Glückwunsch des Zürcher Regierungsrates in unserer letzten Nummer erwähnt; unter den weiteren Gratulanten sind zu nennen, der bekannte Zürcher Dichter Ernst Zahn, der hervorragende Dramatiker Franz Werfel und der geistvolle Komödiendichter Arnold Kübler, dessen Glückwunsch «Brecht Hals und Bein», doch soll's vor vollen Häusern sein» wir uns anschliessen.

Israel Marchevka-Rezitationsabend. Biel. Auf Einladung des hiesigen Jugendvereins «Maccabea» wird der bekannte Schauspieler Israel Marchevka, Mitglied der berühmten «Wilnaer Truppe», Samstag, den 9. Mai, um 20.30 Uhr, im Hotel «Elite» (Roter Saal) einen Rezitationsabend geben. Zum Vortrag gelangen Werke von Mendele, Mocher-Sforim, Scholem Aleichem, Perez, Nadir u. a.

Semestereröffnung in der Jeschiwoh Montreux.

Eine stattliche Anzahl von ca. 40 Bachurim des In- und Auslandes hatte sich in Montreux eingefunden und am 26. April wurde das 19. Semester durch den Leiter der Jeschiwoh, R. E. Botschko, mit einer Droscho und einem Pilpul feierlich eröffnet. Anschließend gab Herr Dr. Siegfried Oppenheimer, Direktor der Palästinazentrale der Agudas Israel in Frankfurt a. M., seine uneingeschränkte Bewunderung über das Schweizer Thorawerk zum Ausdruck. Bei der darauffolgenden gemütlichen Unterhaltung kamen auch einige Dozenten und Schüler zu Wort, die ihre Verbundenheit zur Thora und zur Jeschiwoh kund taten. ph.-d.

Arbeitsgemeinschaft der jüd. Jugend Baden. Am 2. Mai hielt Herr Isy Meyer unter sehr großer Beteiligung ein Referat über die Zionistische Organisation. Er schilderte den wirtschaftlichen und geistigen Aufbau Palästinas seit dem Wirken Herzls bis zur Gegenwart, setzte sich für das Zusammenwirken der gesamten Judenheit am Aufbau Erez Israels ein und forderte die Jugend auf, tatkräftig dabei mitzuwirken. — Herr E. Sternbuch aus St. Gallen referierte in kurzen Worten über die Probleme Aguda und Zionismus.

Nächsten Samstagabend, 9 Uhr, hält in der Pension Bollag Herr Dr. Wieser einen Vortrag über die geographische Lage Palästinas. Anschließend findet ein Lag Beomerfeier statt. — Sonntag, den 10. Mai, findet ein Treffen der Brith Hanoargruppen von Basel, Zürich und Luzern in Baden statt. J. W.

Die neue Open-Air-Bar im Baur au Lac.

Im Herzen Zürichs gibt es noch ein paar wundervolle Gärten mit uralten Bäumen, Rasenplätzen und Blumen; wer vorübergeht, den locken sie mit ihrer Ruhe, ihrem betörenden Spiel von Schatten und Sonne. Aber sie sind ein verschlossenes Paradies. Einer jedoch, nahe unserer turbulenten Bahnhofstraße und dem größten Verkehrszentrum, hält seine Pforten weit und gastlich geöffnet. Hier stehen bequeme Sitze an schattigen und sonnigen Plätzen. Hier gibt es Licht und Luft und eine seltsam wohltuende Ruhe, als ob man meilenfern vom Getriebe sei. Und doch hasten gleich nebenan Autos geschäftig durch die Straßen und das blaue Züritram zieht seine Schleifen. Am Horizont aber ruhen die Augen auf weißen Gipfeln, weißen Segeln und dem metallisch blinkenden See. Hier in der reizvollen Umgebung seines einzigartigen Gartens hat das Hotel Baur au Lac soeben eine Open-Air-Bar aufgetan und läßt kühle Getränke servieren und allerlei Süßes und Rezentes für einen kleinen leckeren Imbiß. Am Sonntagmorgen wird jeweilen zwischen 11.30 und 12.30 ein Konzert die Aperitivstunde verschönen. Ganz ungestört kann man sich da einem Dolce-far-niente hingeben. Eine dichte Epheuhecke ist Trennungsstrich zwischen der lärmerfüllten Straße und dem grünen, blumigen Eiland. An kühlen oder windigen Tagen bietet der geräumige Pavillon einen geschützten Aufenthaltsort, mit weitem freundlichen Blick. Wer im eilenden Tageslauf ein wenig der Ruhe und Entspannung bedarf, der wird sich freuen, nicht erst zu langer Fahrt aufbrechen zu müssen, sondern gleich in nächster Nähe alles aufs schönste vereint zu finden, was Gemüt, Nerven und Körper erfrischt.

Das Sommerprogramm für den Herrn bei Grieder.

Nun gilt es, sich von Kopf bis Fuß auf den Sommer einzustellen. Schwere Vestons und warme Filzhüte drücken. Wie herrlich leicht trägt sich dagegen «Grietop», der flotte, luftdurchlässige und federleichte Sommerhut. Nun ist es auch an der Zeit, sich für eine elegante graue oder beigefarbene Flanellhose zu entschließen. Der Sport hat die Ansichten in der Herrenmode tüchtig umgekrempelt und endlich eine willkommene Dosis Frohsinn in den männlichen Anzug hineingestreut. Auch Leinen bringen die Drahtzieher der Mode in Vorschlag, vor allem für Tennishosen und die sich unglaublich angenehm tragenden Shorts. Die hellfarbene Kleidung ruft nach zart getönten Socken. In vielen Variationen des Musters und der Farben warten sie darauf, zu Ihrer neuen Hose, zu Ihrem Anzug assortiert zu werden. Die Auswahl an Polohemden in neuen Dessins und Wirkarten ist groß, ob es sich um leinene, baumwollene oder reinseidene Stücke handelt oder um die besonders schön gemusterten Rayonnehemden. Schon immer im Blickpunkt des männlichen Anzuges, zeigt die Krawatte im Sommer das Bestreben, ein wenig distinguierte Farbigkeit in den Anzug zu tragen. Ueberaus originell wirken dann wieder die hellgrundigen Leinenbinder. Ein großer Modeartikel sind Foulard-Krawatten. Die Unterwäsche soll nun ebenfalls leicht und porös sein. Für die Badesaison ist Grieder mit einer vorzüglichen Auswahl neuer Modelle von Badehosen und -anzügen gerüstet. Die Bademäntel haben sich in eine schöne diskrete Farbigkeit gehüllt, mit der die Strandsandalen übereinstimmen. Aus Nähe und Ferne winken auch Reisen. Was immer es dafür bedarf an Schlafanzügen, Morgenröcken, Ledertuis für Krawatten, Hemden, Pyjamas und für den ganzen Toilettenkleinkram, das hält Grieder in schönster Auswahl bereit.



Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich.

Der Aufsichtsrat der «Renten-Anstalt» genehmigte am 1. Mai 1936, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. F. Wegmann, den 78. Geschäftsbericht für das Jahr 1935. Der 50 Seiten umfassende, mit vorbildlicher Klarheit abgefaßte Bericht hebt hervor, daß die allgemeine Wirtschaftslage ungünstiger geworden ist. Die in den letzten zwei Jahrzehnten in vielen Ländern eingetretenen Ereignisse auf dem Gebiete der Währung haben bestätigt, daß die der Selbsthilfe entsprungene Vorsorge durch Spar- und andere Geldanlagen eine Maßnahme ist, die nur bei gesunden und stabilen Währungsverhältnissen zum gewünschten Erfolg führen kann. Diese Erfahrungstatsache wird im Bericht der Rentenanstalt mit nachstehenden Ausführungen in den Vordergrund gestellt: «Gesunde und stabile Währungsverhältnisse sind notwendige Voraussetzungen für die Lebensversicherung. Jede Abwertung ist ein schwerer Eingriff in das Spargut des Volkes, er stört das Vertrauen und verstößt gegen Treu und Glauben. Zwar kann die Abwertung einer Währung das Verhältnis zwischen Vermögen und Verbindlichkeiten der Anstalt nicht unmittelbar und in wesentlichem Maße berühren, weil sie darauf hält, daß sich Forderungen und Verpflichtungen in einer bestimmten Währung so viel als möglich die Waage halten. Wenn die Anstalt Stellung nimmt gegen Bestrebungen, die zu einer Währungsabwertung führen könnten, so geschieht es im Interesse der Versicherten. Wenn trotz den geschilderten Umständen der Neuzugang an Kapital- und Rentenversicherungen gegenüber dem Vorjahre zugenommen hat und der Gesamtversicherungsbestand noch gestiegen ist, so darf darauf hingewiesen werden, daß der unsicher gewordene und besorgte Bürger dort seine Zuflucht sucht, wo ihm die größten Garantien geboten werden.»

Trotz der nun seit Jahren bestehenden und im Berichtsjahre noch verstärkten Schwierigkeiten und Hemmnisse in Wirtschaft und Politik ist der Neuzugang an Kapitalversicherungen mit Fr. 143,2 Millionen (Vorjahr Fr. 135,2 Millionen) und an Rentenversicherungen mit Fr. 4,2 Millionen (Fr. 3,3 Millionen) gestiegen. Auch der Versicherungsbestand hat noch zugenommen und umfaßt Fr. 1.595,5 Millionen (Fr. 1.560,9 Millionen) Kapitalversicherungssumme und Fr. 36,7 Millionen (Fr. 33,8 Millionen) Jahresrenten. Es betragen die Prämien- und Zinseneinnahmen Fr. 127 Millionen (Fr. 124,4 Millionen), die Versicherungsleistungen Fr. 47,2 Millionen (Fr. 43,2 Millionen) und die Rückvergütungen an Versicherungsnehmer Fr. 17,6 Millionen (Fr. 16,5 Millionen).

Das Gesamtergebnis der Jahresrechnung, das voll den Versicherungsnehmern zugut kommt, erlaubte dem Aufsichtsrat, die Aufrechterhaltung der seit 1930 geltenden hohen Ueberschußanteilsätze auch für das Jahr 1937 zu beschließen. Aus dem Rechnungsüberschuß wurde in den Ueberschußfonds der Versicherten Fr. 18,1 Millionen (Fr. 19,1 Millionen), in die Kapitalreserve Fr. 400.000 (Fr. 500.000) eingelegt und zur Ermäßigung der Prämien für Gruppenversicherungen Fr. 2 Millionen (Fr. 2,3 Millionen) zurückgestellt. Die Gesamtrücklagen für künftige Rückvergütungen an die Versicherten betragen nun Fr. 76,5 Millionen (Fr. 74,0 Millionen).

Die Aktiven haben sich von Fr. 722,7 Millionen auf Fr. 765,5 Millionen erhöht. Von den Kapitalanlagen entfallen rund 55 % auf I. Hypotheken, 29 % auf Wertschriften, Schuldverschreibungen von Kantonen, Gemeinden und Korporationen, 9 % auf Darlehen auf Policen und Wertpapiere und 7 % auf andere Aktiven (Grundbesitz, Kassenbestand, Guthaben bei Banken usw.). Diese Vermögenswerte dienen zur Sicherstellung der gegenüber den Versicherten eingegangenen Verpflichtungen. Die Deckungskapitalien sind nach soliden Grundsätzen, insbesondere ohne Anwendung einer Methode, nach der Teile der Werbekosten auf die Zukunft überwälzt werden, berechnet; es sind also sämtliche Abschlußkosten des Rechnungsjahres und der Vorjahre getilgt.

Der Bericht stellt fest, daß die sorgfältige Auswahl der Vermögensanlagen der Lebensversicherungsunternehmungen, die Sicherstellung der erforderlichen Deckungskapitalien durch Hinterlegung der entsprechenden Werte, verbunden mit den Auswirkungen der zugunsten der Versicherten bestehenden Gesetze, heute mehr denn je gewürdigt werden und, trotz der Ungunst der Zeit, die Weiterentwicklung der Lebens- und Rentenversicherung fördern.

Aus der Advokatur. Das Advokaturbüro Dr. Otto Lang und Dr. Veit Wyler in Zürich wird, wie wir vernehmen, von Dr. Veit Wyler allein weitergeführt, nachdem sein Partner, der um die Jurisprudenz und Rechtsprechung hochverdiente a. Oberrichter Dr. Otto Lang kürzlich verschieden ist.

Konsumverein Zürich.

Zürich. Dieser Tage erschien der Geschäftsbericht pro 1935 des im Jahre 1851 gegründeten Konsumvereins Zürich, in dem eine Erhöhung des Umsatzes um Fr. 758.998 auf Fr. 20.690.331 konstatiert wird (Zunahme 3,8 Prozent). Die den Kunden auf den Einkäufen gewährte Rückvergütung beläuft sich auf rund Fr. 1.135.000, die Rückvergütung betrug unvermindert acht Prozent und ist auch für 1936 zum gleichen Ansatz festgesetzt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt Fr. 359.895 und es wird der Generalversammlung beantragt, diesen in folgender Weise zu verwenden: Einlage in den Reservefonds Fr. 20.000, in die Spezialreserve Fr. 45.000, Zuweisung an die Pensionskasse Fr. 120.000, an die Krankenkasse Fr. 8000, Einlage in die Baureserve Fr. 55.000, Ausrichtung einer Dividende von 5 Prozent Fr. 89.000 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 22.895.

Sport.

Jüdischer Fußballclub Hakoah Basel. Es ist uns gelungen, eine kombinierte Old Boys-Mannschaft für ein Fußballspiel zu verpflichten. Wir hoffen auf recht zahlreiches Erscheinen der jüdischen Jugend. Das Spiel findet Sonntag, den 10. Mai, auf dem Old Boysplatz (bei der Schützenmatte) um 10¼ Uhr statt. Eintritt frei. H. L.

Jugendriege des Jüdischen Turnvereins Basel. Kommenden Sonntag, den 10. Mai, abends 20 Uhr, findet das schon längst angekündigte Lagbeaumerfest, das von den Mitgliedern der J. T. V.-Jugendriege im großen Saale des Rialto veranstaltet wird, statt. Mit einem reichhaltigen Programm werden unsere Jungen und Jüngsten zum ersten Male bei einem eigenen Fest vor die Oeffentlichkeit treten. Es ist uns auch gelungen, den dienstältesten deutschen Filmschauspieler Ludwig Trautmann zu gewinnen. B. N.

Jüdischer Turnverein Zürich. Sonntag, 10. Mai, findet der obligatorische Ausmarsch des Turn. Vorunterrichts statt. Ziel: Stöcklikreuz—Etzel. Besammlung beim Bahnhof Enge 7.30. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft über Abhaltung: Tel. Nr. 11 (Auskunft), ab 6 Uhr Nr. 39.268 (Leo Berkowitsch).

Pfingsttour auf die Rigi. Die Teilnehmer an den ersten Jüd. Jugendferienlagern der Schweiz in Engelberg 1931/32 treffen sich an Pfingsten zu einem zweitägigen Camp auf der Rigi. Zu dieser Veranstaltung sind auch Nichtmitglieder der Ferienlager eingeladen. Anmeldungen bis 20. Mai an Bertel Glücksmann, Granitweg 4, Zürich. Tel. 28.152.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Kornhausgasse 8, Basel. — Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 172. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 174. Sekretär (deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift), Stenodaktylo. Buchhaltung. Reisekraft.

Nr. 175. Für Haushalt Mädchen. Selbst. Führung von Diätküche. Nähkenntnisse.

Nr. 176. Buchhalter (Rufbuchhaltung). Disponent, Lagerist. Allgemeine Bureaukraft inkl. Stenogr. Deutsch, franz, engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Baumwoll- und Leinengeweben sowie Seidengeweben.

Nr. 177. Kaufmänn. Angestellter mit 5jähr. Auslandpraxis. Deutsch, franz., engl., italien. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel, Papierfabrikat. Organisation, intern. Transportwesen.

Nr. 179. Verkäuferin mit Ia. Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Parfumerie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 180. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, drei Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 181. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mi Autofahrbewilligung: Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 182. Reisender, Verkauf oder Bureau gleich welcher Branche. Deutsch u. franz.; italien. Vorkenntnisse. 21 Jahre.

Nr. 184. Bureaulist in Warenhaus, Bank, event. Verkauf in Herrenartikeln, Lager etc. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 185. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

Nr. 187. Lehrstelle für 15½jährigen Jüngling, wenn mögl. chemisch-kosmet. oder Farbenbranche. Auch sonst. Betrieb mit kaufmänn. oder prakt. Lehre. Westschweiz bevorzugt.

Nr. 189. Organisator, Korrespondent Disponent, als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager; 3 Landessprachen Wort u. Schrift.

Nr. 190. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig oder zu Werbechef; 3 Landessprachen und engl. Wort u. Schrift.

Nr. 191. Versierter Kaufmann, Spezialkenntnisse in Bankfach, Getreide und Futtermitteln, als Bureauchef, Disponent etc., Deutsch, franz., engl.

Nr. 192. Zahntechniker, perfekt in Gold- u. Kautschukarbeiten, für Ganz- und Halbtagsarbeit.

Nr. 193. Kaufmännischer Angestellter (sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung u. Stenodaktylo). Deutsch, französ., engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntnisse in Woll-, Baumwoll- u. Leinengeweben und Strickwaren.

Nr. 194. Laborant in chem. Laboratorium. Analyt. Arbeiten. Spezialkenntnisse in Kohlenwasserstoffölen und Fetten.

Nr. 196. Schweizerin, als Röntgenassistentin, Laborantin, Krankenpflegerin, Fürsorgerin. Handelsdiplom. 3 Landessprachen Wort u. Schrift; englisch, doch nicht perfekt.

Nr. 198. Propagandachef, Journalist, Geschäftsführung, Behördenverkehr, Artistik, Reise. 3 Landessprachen und englisch.

Nr. 199. Junger Schweizer als kaufmänn. Angestellter für Bureau und Lager. Kenntnisse im Detailreisen mit eigener Kundschaft. Drei Landessprachen in Wort; Schrift deutsch perf.; franz. u. engl. gute Vorkenntnisse.

Nr. 200. 16jährige Schweizerin als Volontärin in welsche Schweiz zwecks Spracherlernung.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 136. Für Haushalt in Basel perf. Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 138. Per sofort nach Zürich zu 2 Erw. u. 1 Kind selbst. Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 142. Nach Lausanne zu 2 Erw. per 15. März oder später Mädchen mit Kochkenntnissen (nicht rituell).

Nr. 143. Nach Basel in gepflegten Haushalt (4 Pers.) Mädchen für alles. Rituell.

Nr. 145. Für rit. Haushalt (3 Pers.) nach Basel Mädchen per 1. Mai.

Nr. 146. Nach St. Gallen selbständiges Mädchen in Haushalt mit einem Kind. Ausführliche Offerten.

No. 150. Selbständiges Mädchen, gute Köchin, zu zwei Kindern.

Nr. 152. In rituellen, kleinen, modernen Haushalt mit einem Kind nach Lugano junges Mädchen.

Nr. 153. Zum Vertrieb amerikanischer Apparatur Herr gesucht, der bei Baumwollspinnereien in der Schweiz gut eingeführt ist.

Nr. 156. Nach Baden Detailreisender der Manufakturwarenbranche und für Aussteuerartikel. Eintritt per sofort oder Herbst. Fixum und Provision.

Nr. 157. Nach Luzern Lehrtochter in kaufmänn. Betrieb. Samstag und Jomtow frei. Ausführliche handgeschriebene Offerten.

Nr. 158: Vertrauensperson mit kaufmänn. Erfahrung zwecks Vertretung der Direktionsleitung in bezug auf Organisation und Ueberwachung für Fabrik nach Annemasse.

Nr. 158: Nach Lugano in streng rituellen Haushalt kinderliebendes Mädchen oder Frau per sofort.

Sprechstunden der Stellenvermittlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Montag 16 bis 18 Uhr, Freitag 9 bis 11 Uhr. Telephon 31.561. Nüschelerstraße 36.

Wochenkalender

Mai 1936		Jjor 5696	
8	Freitag	16	
9	Samstag	17	Emor
10	Sonntag	18	Lag Beomer
11	Montag	19	
12	Dienstag	20	
13	Mittwoch	21	
14	Donnerstag	22	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 6.45
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
Predigt
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 8.35
Wochentags morgens 7.00
Minchoh 6.00
Maariw 8.35-8.45

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8.35
Schachris wochentags 6.30
Mincho 6.40

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.35, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.40, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 8.41, Luzern 8.35, St. Gallen, St. Moritz 8.32, Winterthur 8.24, Genf 8.41, Lugano 8.28, Davos 8.28.

FAMILIEN-ANZEIGER

Bar-Mizwoh: André, Sohn des Herrn Louis Kahn-Rubin, Basel. Ignaz, Sohn des Herrn Max Freimann-Sternlicht, Basel. Uriel, Sohn des Herrn Max Fabian, Luzern.

Verlobte: Frl. Lilly Gourary, Wien, mit Herrn Elie Gut, Zürich. Frl. Alice Stern, mit Herrn Max Berg, beide Zürich.

Vermählte: Herr Dr. Hans Wyler, mit Frl. Roselies Braunschweig, beide Zürich (10. Mai).

Gestorben: Herr Isidor Braunschweig-Weill, 61 Jahre alt, in Basel. Frau Minna Weil, 87 Jahre alt, in Lengnau.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz

Vom Stiftungsrat der **David-Rosenfeld-Stiftung** erhielten wir eine Subvention von

Fr. 1.500.—

welche wir hiermit herzlich verdanken, DER VORSTAND.






Schokoladeartikel

für Grossisten, beste vorteilhafteste Bezugsquelle!

Felix Wolf, Zürich, Trottenstrasse 35

Schokolade, Kakao
Mod. eingerichteter Fabrikationsbetrieb

Erfahrener

Kaufmann

in sämtlichen Arbeiten bewandert, m. langjährig. Erfahrungen in der Herren- und Damenstoffbranche, würde passende Stelle übernehmen.
Zuschriften erbeten unt. Chiffre: E. H. 1734 an die Exped. d. Bl.

Für Hausbesitzer!

Schreiner sucht Arbeit

Offerten unter Chiffre H. W. 250 an die Exped. d. Blattes.

Wenn Sie bei

Hautleiden

Flechten, Ekzemen, Juckreiz allerhand vergeblich versucht haben, so greifen Sie doch zur bewährten

Degotin-Salbe

die schon in schweren Fällen geholfen hat. Ihre außerordentliche Qualität und große Tiefenwirkung schaffen es!
Tube Fr. 5.— franko.

Apotheker H. Wagner Ruvigliano-Lugano 3



Miet-Autos, neuere Wagen

Selbstfahrer

ab Fr. 10.— pro Tag

T. Lipp

Gasometerstr. 9, Tel. 34.311
Zypressenstr. 115, Tel. 70.062

Statt Karten

Dr. HANS WYLER
ROSELIES BRAUNSCHWEIG

zeigen ihre Vermählung an

Trauung: Sonntag, den 10. Mai 1936, nachmittags 1.30 Uhr in der Synagoge Löwenstrasse.

Statt Karten.

LILLY GOURARY
ELIE GUT

Verlobte

Wien III
Strohgasse 45
Empfang: 9./10. Mai

Zürich
Brandschenkestr. 45
Empfang: 16./17. Mai

Statt Karten

ALICE STERN
MAX BERG

VERLOBTE

Zürich, im Mai 1936

Richard Kisslingweg 9
Empfang: Sonntag, 10. Mai

Plattenstr. 32
Empfang: Sonntag, 17. Mai

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika werden zuverlässig vermittelt

---

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten unseres Blattes

Feineres gibt es nicht!

Beste Qualität Eier-Teigwaren, hergestellt mit vollfrischen Eiern

Frischeier-Teigwaren In der vorteilhaften Konsumpackung 440 gr. Sack . **—.50**



Für den Waschtag:

Waschmittel	500 gr. P.	—.50
Bleichsoda	550 gr. P.	—.25
Marseill. Seife	380 gr. St.	—.20
Kernseife Ia.	400 gr. St.	—.25
Seifenspäne	1350 gr. P.	1.—

8% Rückvergütung



... und am andern Tag

gehen Sie einmal **zu Séquin-Dormann** an der Bahnhofstr. 69 a und lassen sich alles zeigen, was in einen jungen Hausstand gehört:

die Küchen-Einrichtung

Gläser, Tafel-, Kaffee- und Teeservice Besteck . . .
und all die vielen hübschen Sachen, die man sich gerne zur Hochzeit schenken läßt.



zur Trülle, Zürich
Bahnhofstrasse 69a

berät Sie gerne und unverbindlich.

Zum Chäs-Vreneli



Spezialgeschäft für

Käse & Butter A.G.

Münsterhof 7
Zürich
Telefon: 59.181
Prompte Hausspedition

